Detroiter
Abend-Post.

Entered at the Postoffice of Detroit as Second Class Matter.

Schriftliche Mitteilungen beliebe man zu adressieren:
Aug. Marxhausen, Abendpost-Gebäude.
Office: Ecke Broadway und Ost-Grand-River Avenue (nahe Gratiot Avenue).

ALLIED PRINTING TRADES UNION LABEL COUNCIL DETROIT, MICH. 3

MEMBER OF THE ASSOCIATED PRESS

The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper and also the local news published herein.

Verteilung der Aushebung.

True translation filed with the postmaster at Detroit on March 15th as required by the act of October 6th.

Das Kriegsdepartement hat zwei Pläne für die Verteilung der Aushebung ausgearbeitet, von denen der eine auf der alten Bevölkerungs-Basis beruht, während dem anderen die erste Klasse als Grundlage dient, weil vielleicht der Kongreß das Gesetz nicht annehmen wird, das die letztgenannte Methode legalisiert. Die Maßregel, über die sich der Senat bereits schlüssig geworden ist, sollte unverzüglich auch vom Hause gutgeheißen werden. Nach der alten Methode wurde die örtliche Quote nicht nach der Registrierungsziffer, sondern nach der Bevölkerungszahl berechnet. Das Ergebnis war, daß viele Distrikte, in denen verhältnismäßig wenige junge Leute im dienstpflichtigen Alter vorhanden waren, oder in denen sich starke Ansiedelungen von Fremden befinden, oder, endlich, in denen die Rate der Dienstbefreiung aus irgend welchen Gründen eine außergewöhnlich hohe war, fast gänzlich von jungen Amerikanern entblößt wurden. Männer, deren Auslosungsnummer so weit unten auf der Liste stand, daß sie in normalen Distrikten nicht einmal zur körperlichen Untersuchung herangezogen wurden, zog man wegen der geringen Zahl der Aushebungspflichtigen zum Dienste ein.

Die Raten wurden für die erste Aushebung auf der Bevölkerungsbasis festgestellt, weil man es als ungerecht erachtete, die Distrikte, die durch starke Registrierung den größten Patriotismus an den Tag gelegt hatten, auch zur Lieferung der größten Soldatenzahl zu zwingen. Dieser Grund besteht indessen nicht mehr, seit es sich herausgestellt hat, daß alle Distrikte tatsächlich auch alle Mannschaften registriert hatten, die der Meldepflicht unterworfen waren. Jedenfalls ist es unmöglich zu beurteilen, ob eine geringe Registrierung im Verhältnis zur Bevölkerung den Beweis dafür liefert, daß Druckeberger im Distrikt vorhanden sind, oder daß die Zahl der Gestellungspflichtigen nur aus Zufall eine geringe war.

Es würde ungerecht sein, auch fernerhin die Bevölkerung als die Grundlage für die Quote anzunehmen, weil durch Heranziehung aller Dienstpflichtigen es notwendig werden würde, in einigen Distrikten Mannschaften aus der zweiten Aushebungsklasse heranzuziehen, während in anderen Distritten wiederum die erste Klasse auch nicht annähernd erschöpft sein würde. Wenn z. B. die Quote eines Distrikts auf der Grundlage der Bevölkerung hundert Mann beträgt, während nur achtzig Registrierte in Klasse eins vorhanden sind, dann würde die Aushebungsbehörde aus der zweiten Klasse Männer zu entnehmen haben, die nicht so leicht entbehrlich sind, um unter der Waffe zu dienen. Zu gleicher Zeit könnte aber ein benachbarter Distrikt 300 Männer in der ersten Klasse haben, während nur hundert gebraucht werden. Setzt man die Quote nach der Zahl der Dienstpflichtigen in der ersten Klasse an, so wird es sich um so sicherer ermöglichen lassen, daß Männer aus den zurückgestellten Klassen nicht ausgehoben werden, so lange nicht die brauchbaren eingezogen sind. Darin liegt aber keine Entschuldigung für den Kongreß, wenn er es unterläßt, das vom Kriegsdepartement verlangte Gesetz zu erlassen, durch das die vorgeschlagene Methode Giltigkeit erlangt.

Das Steigen der Großhandelspreise.

Aus einer Uebersicht über das Steigen der Großhandelspreise mehrerer Bedarfsartikel seit Ausbruch des Krieges, die das Statistische Bureau des Bundesarbeits-Departements kürzlich veröffentlicht hat, ergibt sich, daß das Anziehen der Großhandelspreise sich hierzulande zuerst in der zweiten Hälfte des Jahres 1915 empfindlich bemerkbar machte und seitdem mit geringen Unterbrechungen andauert.

Im Laufe von 1915 stiegen die Großhandelspreise im Durchschnitt um 49 Prozent. Im folgenden Jahre, 1916, kletterten vor allem die Preise für Farmprodukte, Nahrungsmittel aller Art, Kleiderstoffe und Kleider, Brennmaterial und Beleuchtungsstoffe, Metalle und Metallprodukte beispiellos in die Höhe.

Im Dezember 1916 waren die Großhandelspreise für Nahrungsmittel um rund 28 Prozent höher als im Januar desselben Jahres; für Kleider und Kleiderstoffe um 40 Prozent, für Brennstoffe und Beleuchtungsmaterial um 60 Prozent und für Metalle um 47 Prozent. Drogen und Chemikalien stiegen während der ersten fünf Monate von 1916 stetig und rasch, fielen alsdann ebenso schnell, wie sie gestiegen waren, erreichten den niedrigsten Stand im September, gingen alsdann wieder in die Höhe und waren im Dezember um 2 Prozent teurer als im Januar. Hausmaterial war im Dezember 1916 um 9 Prozent teurer als im Januar, Brennmaterial um 7 Prozent.

Die gleiche aufwärts strebende Tendenz der Großhandelspreise zeigte das Jahr 1917. Sie machte sich am fühlbarsten in der Zeit vom März bis zum Mai bei den Farmprodukten und Nahrungsmitteln. Deren Preise begannen aber mit dem Herannahen der Ernte im Juni zurückzugehen, bis sie im September am niedrigsten standen, stiegen jedoch aufs Neue wieder im Oktober. Gleichzeitig ging auch alles Uebrige in die Höhe, mit alleiniger Ausnahme der Preise der Metalle und Drogen, die ein zeitweiliges geringes Sinken erkennen ließen.

Vergleicht man die Großhandelspreise im Dezember 1917 mit denen im Januar desselben Jahres, so ergibt sich eine Aufwärtsbewegung von 39 Prozent bei Farmprodukten, von 23 Prozent bei Nahrungsmitteln, 28 Prozent bei Kleidern und Kleiderstoffen, 27 Prozent bei Baumaterialien, 60 Prozent bei Drogen und Chemikalien, 37 Prozent bei Hausmobiliar, wogegen beim Heiz- und Beleuchtungsmaterial eine Abnahme von 10 Prozent und bei Metallen von 5 Prozent festzustellen war.

Aus derselben Statistik läßt sich ersehen, daß die durchschnittliche Großhandelspreise während des Jahres 1917 um ungefähr 75 Prozent höher waren als im Jahre 1913, dem Jahre vor dem Ausbruch des Krieges. Und daß die Kleinhandlungspreise mit der aufwärts strebenden Tendenz der Großhandlungspreise seit 1914, sogar in verstärktem Maße, Schritt gehalten haben, hat jede Hausfrau auch ohne einschlägige Statistik des Bundesarbeitsdepartements am eigenen Geldbeutel zu ihrem Leidwesen erfahren. (Buff. Dem.)

Zu viel Wasser im Staate Michigan. Und es ist noch nicht einmal der erste Mai.

Das eben ist der Fluch der bösen Tat, u. s. w. Auch Feuerversicherungs-Raten sollen um zehn Prozent in die Höhe getrieben werden.

Natürlich sind die Preise der Wäschereien auch gestiegen. Wann wohl das Volk müde werden wird, für alles und jedes mehr zu bezahlen, als es wert ist?

In einer Ortschaft im Staate New York haben die Demokraten nur Frauen für munizipale Aemter nominiert. Müssen die aber unter dem Pantoffel stehen!

Die Schuhhändler haben entdeckt, daß die Frauen größere Füße haben, als dies früher der Fall war. Vielleicht ist das schwächere Geschlecht vielleicht zu der Ueberzeugung gekommen, daß bequemes Schuhzeug dem zierlicheren aber druckenden entschieden vorzuziehen ist.

Richter Hostetter von Evansville ist noch immer davon überzeugt, daß Indianas Prohibitionsgesetz ungiltig ist. Es fragt sich, wie lange der Richter imstande sein wird, seinen Standpunkt gegenüber der fast unwiderstehlichen Macht des Muckertums aufrecht zu erhalten.

Wenn die gegen Victor Berger erhobenen Anklagen wegen Rekrutierungs-Hinterziehung, Ermutigung der Unloyalität und Einmischung in die Kriegsführung seiner Erwählung in den Bundessenat eher förderlich als hindernd sind, sollte ihm das bevorstehende Gerichtsverfahren zur größten Befriedigung gereichen.

Hoover verlangt, wir sollen Hammelfleisch essen. Ueber ein Jahr alte Tiere kommen aber nicht auf den Markt und sie werden bald durch die Frühlings-Lämmer verdrängt werden. Das ist schade, denn es gibt für viele nichts begehrenswerteres als einen ausgewachsenen Hammelbraten, der natürlich vorher gut geklopft sein muß.

Man wundert sich mit Recht darüber, daß der Präsident alle seine Schriftsätze mit den Worten: „Dart ich vielleicht" beginnt. Vielleicht bedient er sich dieses Stils, um seine Kundgebungen als persönliche Arbeit zu kennzeichnen, vielleicht aber ist ihm diese monotone Phraseologie zu einer schlechten Angewohnheit geworden, die er nicht abzulegen vermag.

Die Aufgabe der Pferdelazarette.

Ein wichtiger Faktor der Kriegsführung. Von Dr. Schwärzel.

In den letzten Friedensjahren schien das Pferd, durch die gewaltigen technischen Fortschritte verdrängt, beinah nur noch eine historische Erscheinung zu bilden. Der jetzige Krieg hat indes gezeigt, daß sich das Pferd noch lange nicht überlebt hat. Ohne leistungsfähiges Pferdematerial wäre die Führung dieses Krieges unmöglich gewesen.

Von der ausreichenden Versorgung der Armee mit Pferden ist die Erhaltung ihrer Kampfkraft in nicht geringem Maße abhängig, und es ist von wesentlichem Belang für das Land, daß die Schäden, die der Krieg im Pferdebestande hervorruft, sofort wieder beseitigt werden können. Danach ist es nur selbstverständlich, daß sich auch die Maßnahmen zur Heilung kranker und verwundeter Pferde dem Fortschritt der Wissenschaft angepaßt haben. In jahrzehntelanger Friedensarbeit an Hochschulen ist die Heranbildung eines geeigneten Veterinär-Offizierskorps erfolgt, dem neben der Bekämpfung der Seuchen, Rotz, Milzbrand, Brustseuche, Drüse, Starrkrampf und der mit Recht gefürchteten Räude auch die Behandlung der verwundeten und kranken Pferde obliegt. Während die Heilungsmaßnahmen im Felde immer nur eine beschränkte Bedeutung haben werden und sich im allgemeinen auf erste Verbände, medikamentöse und kleinere chirurgische Eingriffe beschränken werden, ist durch die Einrichtung von Leichtkranken-Sammelstellen und stehenden Pferdelazaretten dafür gesorgt, daß auch schwer erkrankte und verwundete Tiere in sorgsame Pflege genommen werden können. Die Leichtkranken ähneln in ihrer Beweglichkeit den Feldlazaretten der Aerzte, machen alle Frontverschiebungen mit und sind für die Truppen leicht erreichbar. Die stehenden Feldlazarette dagegen liegen weit hinter der Front.

In einem solchen Pferdelazarett kommen die Patienten zur Untersuchung auf Seuchen zunächst in eine Quarantäne-Station. Die Tiere werden hier einer klinischen Untersuchung auf Seuchen unterzogen, die durch diagnostische Impfungen und Blutuntersuchungen unterstützt wird. Mit Seuchen behaftete Tiere kommen in besonders abgetrennte Seuchenabteilungen. Unter den Seuchen sind vornehmlich der Rotz und die Brustseuche zu erwähnen. Räude, Starrkrampf und Milzbrand haben nur lokales Interesse. Für die Behandlung der Brustseuche hat man das Salvasan (Neosalvarsan) als vortreffliches Mittel. Die Rotzkrankheit, die gefährlichste Seuche unter den Kriegspferden, bietet in ihrer Bekämpfung weit erheblichere Schwierigkeiten. Bei Seuchenfreiheit werden die Patienten in die einzelnen Abteilungen überwiesen, wo je nach dem vorliegenden Leiden sofort eine besondere Behandlung eingeleitet wird. Eitrige Entzündungen der Hufederhaut, Hufknorpelfisteln, Mauke, Brandmauke, Gelenkerkrankungen, Widerristdruckschäden, Schußwunden und größere Verletzungen kommen am häufigsten vor. In den meisten Fällen wirkt das Messer des Chirurgen noch lebenrettend. Und wie human geht man heute bei den Operationen um! Sie werden am stehenden Pferde meistens unter Anwendung örtlicher Anästhese ausgeführt, am niedergelegten Pferde unter Totalnarkose. Peinlichste Sauberkeit und Ordnung herrscht in solchen Lazaretten. Die Heilung nimmt, je nach der Schwere des Leidens, verschieden lange Zeit in Anspruch. Sobald die Tiere gesundet sind, werden sie durch besondere Pflege in gute Verfassung gebracht, täglich geritten, damit sie wieder durchaus felddienstfähig zur Front gelangen. Pferde, die nicht mehr dienstbrauchbar werden, werden soweit hergestellt, daß sie noch in landwirtschaftlichem Betriebe Verwendung finden können. Vielen Lazaretten sind auch noch Erholungsheime in Gestalt von Wiesen und Weidegärten angegliedert, wo übermüdete Pferde oder in Genesung befindliche Tiere wieder zu Kräften gelangen können. Daß derartig wichtige Einrichtungen auch die Aufmerksamkeit der Tierschutzvereine erregt haben, beweist die reichliche Zuwendung von Liebesgaben an die Patienten der Pferdelazarette. Diätetische Futtermittel, Kraftfuttermittel, Stalldecken, Mähnenbürsten u. s. w. wurden von dieser Seite gestiftet.

Sorgt man nicht in solcher Weise für die Erhaltung vieler Pferde, so würde bald ein Mangel an kriegsbrauchbaren Pferden eintreten, und die kämpfenden Truppen würden in ihrer Schlagfertigkeit leiden. Außerdem bietet die Reichhaltigkeit des in Pferdelazaretten zur Verfügung stehenden Materials den Veterinärofizieren die günstigste Gelegenheit, ihre Kenntnisse auf dem Gebiete der Chirurgie zu erweitern; ein Vorteil, welcher der Landwirtschaft in den folgenden Friedensjahren bei der Erhaltung und Förderung der Tierbestände in reichem Maße zugute kommen wird.

Die Verteilung vom gesamten Grund und Boden in den wichtigsten Ländern Europas.

Von allem Grund und Boden unseres Erdteiles Europa sind rund 421 Millionen Hektare Acker-, Wiesen- und benützbares Weideland und 307 Millionen Hektare Wald. Unproduktive Flächen, also unfruchtbares Felsland, Seen, Teiche, Oedland, sowie die mit Häusern, Straßen usw. bebauten Grundstücke gibt es 212 Millionen Hektare. Man sieht also, daß wir in Europa recht viel nutzbares Land haben. Die Aecker, Wiesen usw. machen von der gesamten Bodenfläche aus 45 Prozent. Der Wald 33 Prozent, die unproduktive Fläche bloß 22 Prozent. Produktiv also überhaupt 78 Prozent. Werfen wir nun einmal einen Blick auf die beigegebene Liste, so sehen wir, daß oft ein kleiner Staat bedeutend mehr für die Landwirtschaft nutzbaren Boden aufweist, als ein erheblich größerer Staat. So beträgt beispielsweise die gesamte Bodenfläche Norwegens 32 Millionen Hektare. Davon sind bloß 1⅛ Million Hektar Ackerland und etwa 6 4/5 Millionen Hektar Wald. Auf rund 30 Hektar Ackerland kommt erst 1 Hektar Acker und Wiese, auf ungefähr 5 Hektar Grund 1 Hektar Wald. Nehmen wir dagegen das winzige Königreich Belgien. Die gesamte Bodenfläche beträgt knapp 3 Millionen Hektare. Davon sind über 2½ Millionen Hektare Aecker und Wiesen, 522,000 Hektare Wald und bloß 371,000 Hektare unproduktiv. Da haben wir also 86 Prozent Acker und Wald und bloß 14 Prozent unproduktiv. Auf 8 Hektare Acker und Wald kommt da erst 1 Hektar unproduktiver Boden. Norwegen ist räumlich ungefähr 10½mal so groß als Belgien und hat doch annähernd bloß halb soviel Aecker und Wiesen als das kleine Belgien. In Bezug auf Wald überragt jedoch Norwegen Belgien beinahe neunzehnmal. Ein wahrer Riese gegenüber allen anderen europäischen Staaten ist das europäische Rußland. Während Spanien rund 50 Millionen, Deutschland und Frankreich je 53 Millionen, Oesterreich-Ungarn 67 Millionen Hektare Gesamtbodenfläche haben, zählt Rußland allein 538 Millionen Hektare. Nachdem alle auf unserer Liste bezeichneten Staaten zusammen bloß rund 940 Millionen Hektare Bodenfläche aufweisen, so nimmt Rußland drei Fünftel von allem europäischen Festland weg. Gegen den russischen Besitz von 538 Millionen Hektaren bleibt auf alle anderen europäischen Staaten bloß 402 Millionen Hektare Gesamtoberfläche übrig. Dabei müssen wir bedenken, daß das europäische Rußland rund 213 Millionen Hektare Aecker und Wiesen hat, während die gesamten Aecker- und Wiesenflächen Europas bloß 421 Millionen Hektare ausmacht. Rußland allein hat also auch mehr Felder und Wiesen, als das übrige Europa zusammengenommen.

Land	Aeckern u. Wiesen	Wald in Hektaren	Unproduktiv in Hektaren	Gesamtbodenfläche in Hektaren
Oesterreich-Ungarn	42,477.000	21,018.000	137,430.000	537,744.000
Rußland	213,296.000	187,426.000	3,751.000	67,654.000
Frankreich	39,693.000	9,310.000	4,643.000	53,646.000
Deutsches Reich	36,256.000	13,996.000	2,795.000	53,047.000
Spanien	21,703.000	24,056.000	4,693.000	50,452.000
Schweden	5,012.000	21,446.000	18,328.000	44,786.000
Norwegen	1,124.000	6,841.000	24,334.000	32,299.000
Großbritannien	19,851.000	10,340.000	1,234.000	31,434.000
Italien	19,505.000	4,505.000	4,651.000	28,661.000
Rumänien	7,494.000	2,382.000	3,359.000	13,235.000
Bulgarien	3,692.000	2,820.000	2,122.000	8,634.000
Serbien	1,721.000	1,217.000	1,892.000	4,830.000
Schweiz	2,240.000	881.000	1,021.000	4,142.000
Dänemark	2,240.000	325.000	717.000	3,899.000
Niederlande	2,142.000	259.000	899.000	3,300.000
Belgien	2,052.000	522.000	371.000	2,945.000
Zusammen	421,115.000	307,344.000	212,249.000	940,708.000

*) Ein Hektar hat 4 Acker.

Aus dem Tagebuch Tolstois.

In diesen Tagen wird in Raschers Sammlung „Europäische Bücher" eine nach dem geistigen Zusammenhang von Ludwig Rubiner besorgte Auswahl der Tagebücher Tolstois erscheinen, die gerade in ihrer Konzentration aufrüttelnd stimmt, tiefe Eindrücke im Impulse hinterläßt. Hier mögen ein paar seiner beliebten und immer wieder gewendeten Gedankengänge über Kunst, Leben und Tod stehen.

. . . . Gestern blätterte ich in den Romanen, Novellen und Gedichten von Fet. Da dachte ich auch an die Musik, die unaufhörlich auf vier Klavieren bei uns in Jasnaja Poljana produziert wird, und es wurde mir klar: all das, die Romane, die Gedichte und die Musik, das ist nicht Kunst und nichts Wichtiges und Nützliches für die Menschen, sondern eine Spielerei für Ausbeuter und Parasiten, also etwas, das nichts mit dem Leben zu tun hat. Das sind diese Romane und Novellen von niedriger Liebe, die Gedichte über das Schmachten vor Langeweile. Ebenso steht es auch mit der Musik. Aber das Leben, das ganze heiße Leben brodelt vor Fragen über Nahrung, Verteilung, Arbeit, über Glauben, über die Beziehungen der Menschen . . . Schändlich, abscheulich. Hilf mir, Vater, laß mich durch Aufdeckung dieser Lüge dir dienen. —

. . . . Beim Kunstwerk ist die Hauptsache die Seele des Autors. Daher sind unter den mittelmäßigen Werken die der Frauen besser und interessanter als die der Männer. Wenn die Frau es auch nicht will, aber einmal kommt doch das Verborgenste ihrer Seele zum Durchbruch; darauf kommt es auch an. Man merkt, was ihr am Herzen liegt, wenn sie auch so tut, als ob sie etwas ganz anderes liebte. Wenn der Autor schreibt, legen wir, seine Leser, das Ohr an seine Brust, horchen und sagen: „Atmen Sie! Wenn Rasselgeräusche da sind, werden sie zum Vorschein kommen." Und die Frauen können nichts verbergen. Die Männer dagegen eignen sich literarische Kunstgriffe an; der Mensch selbst ist hinter der Manier nicht mehr zu erkennen, man merkt nur, daß er dumm ist. Was in seiner Seele vorgeht, weiß man nicht.

* * *

Ich dachte an den Tod — daran, wie seltsam es ist, daß man nicht sterben will, obwohl einen nichts zurückhält. Da fielen mir die Sträflinge ein, die sich so an ihr Gefängnis gewöhnen, daß sie es nicht verlassen wollen, ja die die Freiheit sogar fürchten. So haben auch wir uns an unser Lebensgefängnis gewöhnt und fürchten uns vor der Freiheit. —

. . . Wir sind derart an den Gedanken gewöhnt, daß alles nur für uns da sei, daß die Erde mir gehöre; daß wir uns im Angesicht des Todes wundern, wenn diese meine Erde, mein Eigentum also dableibt, während ich davongehe. Der Irrtum besteht darin, daß mir die Erde, als etwas Erworbenes, mir Beigegebenes erscheint, während ich doch von der Erde erworben, ihr beigegeben bin. Wie gut wäre es, wenn wir mit derselben Aufmerksamkeit leben, unser Lebenswerk — und vor allem die Einigung unter den Menschen vollziehen könnten — mit derselben Aufmerksamkeit, mit der wir Schach spielen, Noten lesen u. s. w.

. . . Zweitens. Als ich gestern das Licht ausgelöscht hatte, nach den Zündhölzern tastete und sie nicht fand, da erfaßte mich ein Grauen. „Und du bereitest dich zu sterben! Wirst du auch mit Zündhölzern in der Hand dem Tode entgegengehen?" sagte ich mir, erschaute sofort im Dunkeln mein wahres Leben und beruhigte mich.

Voreilig.

Der bekannte amerikanische Schriftsteller George Ade wurde einst in seiner Jugend von einem ihm bekannten Theaterleiter gebeten, in seinem Auftrage dem Herausgeber eines Journals ein Manuskript zu übergeben. Diesem Herrn hatte Ade selbst verschiedentlich kleine Arbeiten ohne Erfolg eingereicht. „Ich habe hier ein Manuskript", begann er, als der Verleger aufsah. Dieser unterbrach den jungen Mann jäh mit den Worten: „Werfen Sie es nur in den großen Papierkorb, ich habe zu viel zu tun, um es selbst tun zu können!" Ade gehorchte ohne Zögern und richtete dann seinen Auftrag aus. „Ich bin vom Theaterdirektor gesandt. Das Manuskript, das ich eben in den großen Papierkorb geworfen habe, ist Ihre Komödie „Der verlorene Sohn". Der Direktor hat mich gebeten, es Ihnen mit bestem Dank zurückzugeben. Er rät Ihnen, es doch einem Totengräber zu übergeben, der es bei Begräbnissen verlesen kann." Mit höflichem Lächeln verbeugte sich Mr. Ade und überließ den verdutzten Verleger seinen Betrachtungen.

König Georg am Telephon.

Wenn König Georg von England ein Ferngespräch bestellt, so braucht er nicht, wie jeder andere Sterbliche, längere Zeit zu warten, bis der Draht frei wird, sondern er allein in den vereinigten Königreichen genießt das Privileg, daß sein Anruf auf der ersten freien Linie, die nach dem gewünschten Ort in England oder auf dem Kontinent führt, für sein Gespräch benutzt wird. Niemand sonst, weder die Königin noch sonst ein Mitglied der königlichen Familie besitzt dies Vorrecht. Nur der Anruf des Königs gilt als „königliches Ferngespräch", und wird gesondert von allen anderen mit der größten Schnelligkeit behandelt. Spricht König Georg, so darf ihn auch kein Telephonbeamter unterbrechen, um ihm mitzuteilen, daß die Zeit abgelaufen sei, wie er es bei jedem anderen Teilnehmer muß; der König kann den Draht so lange benutzen, als es ihm beliebt; jedoch macht er von diesem Privileg nur bescheidenen Gebrauch; er spricht nur selten länger, als es auch gewöhnlichen Sterblichen gestattet ist.

In Buckingham Palace befindet sich eine besondere Telephonstation, die zwei Beamte Tag und Nacht bedienen. Der Nachtdienst für die königlichen Telephonistien beginnt um 9 Uhr abends, der Tagesdienst 8 Uhr früh. Niemand, der sich mit der Residenz des Königs verbinden läßt, verlangt den König direkt zu sprechen; nur die Mitglieder der königlichen Familie können sich mit des Königs Privatzimmer verbinden lassen. Alle übrigen Anrufe an König Georg werden erst in das Zimmer des Privatsekretärs geleitet. Die Telephonistien von Buckingham Palace sprechen, wie eine englische Zeitschrift erzählt, fließend französisch und deutsch, und eine große Anzahl von Anrufen erfolgt in einer dieser beiden Sprachen.

— Die Natur hat die Frauenzimmer so geschaffen, daß sie nicht nach Prinzipien, sondern nach Empfindung handeln sollen.

— Als der Schauspieler Woodward zum erstenmal die Rolle eines jugendlichen Liebhabers in einem Lustspiel übernahm, wohnte Garrick der Vorstellung bei. Tags darauf fragte der Debutant, wie er mit seinem Spiel zufrieden gewesen sei, wobei er bemerkte: „Wenigstens habe ich mir alle Mühe gegeben, die Schönheiten aus der Rolle herauszuheben." — „Das haben Sie allerdings" erwiderte Garrick, „denn ich habe sie alle vermißt."

Fand Heilung nach 15-jährigem Leiden an Rheumatismus

Ein Mann in Gloucester, Mass., litt an Schmerzen und Steifheit in allen Gliedern des Körpers.

Elden Tibbetts von 13 Proctor Straße, Gloucester, Mass., sagt, daß er Varne-sis allen denjenigen empfiehlt, welche an Glieder-Rheumatismus leiden. Er

sagt, daß er fünfundvierzig Jahre lang an dieser Krankheit gelitten hat. Der Rheumatismus fing in der linken Hüfte an, griff dann den Rücken an, hierauf die Schultern und hatte schließlich jedes Glied im Körper in Mitleidenschaft gezogen. Er fuhr fort:

„Mein rechter Arm war weh und steif und es war sehr schwierig für mich, denselben zu gebrauchen, meine Hand war schwach und wenn ich die Finger bewegte, fühlte es sich an, als ob sie trocken wären.

„Ich hatte fünf Jahre lang beständig Schmerzen und während dieser ganzen Zeit versuchte ich alles mögliche, um Linderung zu finden. Zeitweise waren die Schmerzen so stark, daß ich Nachts nicht schlafen konnte und am Tage bekam ich nur Linderung, wenn ich ganz ruhig war.

„Ich ließ mich von mehreren Aerzten behandeln, erhielt aber keine bemerkenswerte Linderung; ich war ganz entmutigt, als ich anfing, Var-ne-sis zu nehmen. Aber ich bin recht froh, daß ich die Behandlung fortgesetzt habe, denn innerhalb ganz kurzer Zeit nahmen die Schmerzen und die Steifheit ab und jetzt fühle ich mich fünfundzwanzig Jahre jünger. Es ist erstaunlich, was Var-ne-sis für mich erreicht hat und ich empfehle es Allen, welche an Gliederrheumatismus leiden, wie ich gelitten habe."

Var-ne-sis enthält nicht die gewöhnlichen anti-rheumatischen Drogen, welche so oft gegeben werden gegen Rheumatismus, wie Salicylates, Jodides, Capsicum oder Pfeffer. Var-ne-sis kräftigt den Magen und kann dem Herzen nicht schaden. W. A. Varnen offeriert $1,000, wenn die veröffentlichten Zeugnisse nicht echt sind oder wenn sie gekauft wurden.

Schreiben Sie an W. A. Varney, Lynn, Mass., für die „Geschichte von Var-ne-sis". Sie ist frei.

Kaufen Sie Var-ne-sis jetzt, heute bei Emil Kolbe, 681 Dix Avenue; Bauer's Apotheke, 986 West Warren Avenue; W. A. Kamenski, McDougall und Farnsworth; J. A. Moeller, 594 Gratiot Ave.; Grunow Drug Co., 93 Gratiot Ave.; E. C. Kinsel, 54 Michigan Ave.; Cunningham Drug Co., und allen führenden Apothekern, oder lassen Sie sich dieses Heilmittel von W. A. Varney, Lynn, Mass., kommen. Schreiben Sie auch an dieselbe Adresse für die freie Zeitung, die Rheumatikern gewidmet ist. (Anz.)

Deutsch-Ung. Fortschritts-Bund

veranstaltet

Samstag den 16ten März

Ein Theater mit Tanz

Anfang 8 Uhr abend

Kranke Männer

Die an irgendeiner hartnäckigen oder chronischen Krankheit leiden und die Dienste eines Spezialisten benötigen, sollten

Kommen und persönlich mit mir sprechen.

Consultation frei!

Ich nehme eine vollständige Untersuchung vor in jedem Falle und war sehr erfolgreich in der Behandlung von vielen hartnäckigen und langandauernden Krankheiten, wo andere keine Resultate erzielten. Mit meiner großen Erfahrung, die ich mir durch jahrelange medizinische Praxis erworben, verbinde ich die bestbekannten Methoden mit den neuesten und modernsten electro-medizinischen Apparaten.

Sprechen Sie sofort bei mir vor.
Verzögerung ist gefährlich.
Jede Krankheit verschlimmert sich.

Dr. FRENCH, Spezialist
61 Monroe Avenue. Detroit,
Officestunden: 10 mgs. bis 4 nchm. 6 bis 8 abds. Sonntags, 10 vrm. bis 2 nchm.
Wir sprechen deutsch

Sichern Sie Ihre Zähne

Gebrauchen Sie ein besseres Zahnmittel als Sie gegenwärtig gebrauchen.

Senden Sie für eine freigebige Versuchs-Röhre dieses spezialen Zahn Pastes &c. in Postmarken und den Namen Ihres Kaufmannes zu Vivaudou, Dep. 8, Times Building, New York, N. Y.